

Fließt, meine Tränen, strömt aus euren Quellen,
 Für immer verbannt: lasst mich trauern.
 Wo der schwarze Vogel der Nacht sein
 düsteres Lied singt, dort lasst mich einsam sein. John Dowland: Lacrimae Pavane 1596....

Text für Staufeu siehe meine mail an Christoph v. 19.08.2021

Tränenkrüglein - Märchen warnen vor übermäßigem Trauern (Sabine Wienker-Piepho, Jena und Freiburg)

Abstract: Tränenkrüglein (Tear-Catcher, Lacrimatorien) gibt es noch heute und in den mündlichen Überlieferungen aus aller Welt kommen sie ebenfalls vor. Kulturgeschichtlich gesehen sind diese kuriosen Märchen, Sagen und Balladen vom Tränenkrüglein hochinteressante Belege. Die Mehrzahl dieser Geschichten warnt vor übermäßigem Trauern der *Mütter*, wenn ein Kind stirbt. In all diesen anonymen Volksüberlieferungen (etwa in den Märchen der Grimms) finden sich noch versteckte Hinweise auf eine alte Sitte, die gleichzeitig zeigt, welch hohen Wert man den Tränen und dem Tränenvergießen in vielen Kulturen der Welt beimass. Warum ist das so - seit wann ist das so? Und: ist das heute noch so? Die Referentin ist auf historisch-vergleichende Erzählforschung im Fach Volkskunde (jetzt Kulturanthropologie) spezialisiert. Zu Themenschwerpunkten gehört auch die narrative Seite der sog. Sepulchralkultur. - Gastprofessuren in vielen Ländern (darunter Weißrussland, Estland, Finnland, USA, Israel) und in Deutschland, zuletzt Univ. München und Jena. Vorsitzende der Kommission für Erzählforschung, Redaktion Fachzeitschrift *Märchenspiegel*, weiter Lehraufträge in Freiburg, Jena, Bamberg.

Liebe Mitglieder der Museumsgesellschaft, liebe Gäste!

Einige von Ihnen kennen vielleicht Rilkes Sonett an Orpheus, in dem der Dichter ein *Tränenkrüglein* sprechen lässt?

2. Folie: Gedicht

Andere fassen den Wein, Andere fassen die Öle
 in dem gehöhlten Gewölb', das ihre Wandung umschrieb
 Ich als kleineres Maß und als schlankestes, höhle
 mich einem andern Bedarf, stürzenden Tränen zulieb.

Wein wird reicher, und Öl klärt sich noch weiter im Krüge.
 Was mit den Tränen geschieht? - Sie machten mich schwer,
 machten mich blinder und machten mich schillern am Buge,
 machten mich brüchig zuletzt und machten mich leer.¹

(1922)

Solche Tränenkrüglein gibt es tatsächlich! Das mag erstaunen, selbst Wissenschaftler, die sich mit der sog. Sepulchralkultur beschäftigen (sepulchrum=das Grab). Wie eben auch uns Volkskundler und

¹ aus den Sonetten an Orpheus, 2. Teil III

Kulturanthropologen. Aber es ist nur wenig zu so einem Neben-Thema gearbeitet worden. Meine Recherchen waren spärlich und mühsam. Diese Gefäße sind offenbar ein Blindfeld.

Dabei sind Tränenkrüglein als Artefakten gar nicht einmal so selten. Man hat sie beispielsweise in kosmetischem Sinne eingesetzt - und an eine erste Begegnung mit diesen kleinen Gebilden erinnert sich manch ein Tourist, der in Schottland an den Frisiertisch der Maria Stuart geführt wurde: die Königin habe für ihre vielen Tränen, die nicht über das stark geschminkte Gesicht hätten laufen dürfen, kleine Krüglein unter die Augen gehalten und ihre Tränen aufgefangen. Diese "lachrymatories" oder "tear catcher" werden den verblüfften Touristen gern gezeigt.

Folie Royal Tearcatcher (rechts modernes Modell, im Internet bestellbar)
Interessant ist, daß man sie wohl auch um den Hals trug, so hatte man sie bei Notfällen stets dabei?

Im Schloß von Maria Stuart präsentiert man tear-catcher offenbar als Kuriosum, wohl ohne sich groß Gedanken über den möglichen Wert von Tränen zu machen?

Natürlich ist diese Art von Tränenauffangen im Sinne der Schönheit in unseren Volkserzählungen *nicht* gemeint, und natürlich spielte auch Rilke nicht auf eine bloß kosmetische Verwendung des Tränenkrügleins an. Deshalb soll es denn auch um Gefäße gehen, die keine praktische, vielmehr eine symbolisch-transzendente Bedeutung haben.

Tränenkrüglein waren auch weiter verbreitet, als man zunächst vermutet. Es gab sie nicht nur in europäischen Kontexten, sondern fast weltweit, bis nach China, und außerdem offenbar schon lange. Das Erfurter Stadtmuseum hat ein Exemplar aufbewahrt, das andere Kontexte hat, denn man fand es auf einem sepulchrum, einem Grab: es war also keine Grabbeigabe..

Folie: Krüglein

Bei diesem Exponat handelt es sich um ein Miniaturgefäß aus dem 13. Jahrhundert², Da solche und ähnliche Krüglein häufig auf Grabmälern und besonders auf sog. **Kinderepitaphen** (*Grabinschrift oder ein Grabdenkmal für einen Verstorbenen an einer Kirchenwand oder einem Pfeiler, - können auch Gedichte sein*) abgebildet waren³, *mussten* sie einstmals auch als Idee verbreiteter gewesen sein, als heute. Folglich dürften sie auch als Motiv in traditionellen Gattungen wie Sage, Märchen, Legende oder Ballade auftauchen.

² Erfurt Stadtmuseum 2010: Sonderausstellung in der Wasserburg Kapellendorf: Mythos und Wirklichkeit. Eine Ausstellung zu den Anfängen der Wasserburg Kapellendorf.

³ Ein klassizistische Grabmal etwa zeigt einen konischen Sandsteinblock auf einem zweistufigen Sockel, verziert mit einem Blattwellenfries aus Wasserlaub und einem Tränenkrueglein. Vgl. <http://wo-sie-ruhen.de/petragsps/includes/ajax/slider.graves.ajax.php?id=27>.

Denn alle diese Genres sind - wie Märchenforscher sagen: *welthaltig* Sie enthalten "lebensweltliche" Sedimentierungen und sind nicht oberflächlich, sondern volkstümlich.

Diese Idee-Vermutung wurde bei einem Blick in die (Ihnen wohl eher unbekannt) Find-Bücher meines Faches rasch zur Gewissheit, denn wenn eine Volkserzählung nicht nur ein vereinzelt Motiv ist, sondern gar einen *Erzähltyp* ausmacht, dann ist das nicht nur ein Beweis für ihre Verbreitung, sondern auch ein probates Mittel, die betreffende Erzählung überhaupt zu finden. Im Fall "Tränenkrüglein" handelt es sich um die Nr. 769⁴ des internationalen Typenindex', abgekürzt heute international mit ATU⁵.

Folie: ATU-Entstehung 2300 Schubladen

Hier wird das Tränenkrüglein den Geschichten der großen Gruppe von *Religious Tales* zugeordnet. Unsere Märchen sind in der Spezial-Schublade, die heißt: *Dead Child's Friendly Return to Parents*. Durch einen Blick in diesen Index wird auch die enge Verwandtschaft mit einem zweiten ähnlichen Motiv evident: in der Sammlung der Brüder Grimm findet man nämlich eine Tränenkrüglein-Geschichte unter der Nummer KHM 109 - als Geschichte vom *Totenhemdchen*. Im ATU wird sie der analogen Thematik wegen ebenfalls der Nummer 769 zugeordnet.

Das Märchen ist kurz und kann deshalb hier vollständig zitiert werden und ich zeige Ihnen die Illustration des berühmten hessischen Malers Ubbelohde, der die 100-Jahre Jubiläumsausgabe der 210 Grimmschen Kinder- und Hausmärchen von 1912 mit 447 Illustrationen versehen hat. Ihre Eltern hatten diese Ausgabe, die der Elwert-Verlag in Marburg besorgt hat, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit im Bücherschrank:

Folie: Otto Ubbelohde Ill. Totenhemdchen Jubil Ausg. 1912

Das Totenhemdchen: Es hatte eine Mutter ein Bublein von sieben Jahren, das war so schön und lieblich, daß es niemand ansehen konnte ohne ihm gut zu sein, und die Mutter hatte es auch lieber als alles auf der Welt. Nun geschah es, daß das Bublein plötzlich krank ward, und der liebe Gott es zu sich nahm; darüber konnte sich die Mutter nicht trösten und weinte Tag und Nacht. Bald darauf aber, nachdem es begraben ward, zeigte sich das Kind Nachts an den Plätzen, wo es sonst im Leben gesessen und gespielt hatte; - Weinte die Mutter, so weinte es

⁴ "*Dead Child's Friendly Return to Parents*. Frequently to stop weeping". Hier findet sich auch der Verweis auf den Motivindex von Thompson, nämlich auf das entsprechende Motiv [E324]. Vgl. Motif-Index of Folk-Literature. A Classification of Narrative Elements in Folktales, Ballads, Myths, Fables, Mediaeval Romances, Exempla, Fabliaux, Jest-Books and Local Legends, Bloomington, Indiana 1955:

⁵ *The types of international folktales. A classification and bibliography.* Helsinki 2004

auch, und wenn der Morgen kam, war es verschwunden. Als aber die Mutter gar nicht aufhören wollte zu weinen, da kam es in einer Nacht mit seinem weißen Todtenhemdchen, in welchem es in den Sarg gelegt worden war, und mit dem Kränzchen auf dem Kopf, setzte sich zu ihren Füßen auf ihr Bett und sprach „ach Mutter, höre doch auf zu weinen, sonst kann ich in meinem Sarge nicht einschlafen, denn mein Todtenhemdchen wird nicht trocken von deinen Thränen, die alle darauf fallen.“ Da erschrock die Mutter, als sie das hörte, und weinte nicht mehr. Und in der andern Nacht kam das Kindchen wieder, hielt in der Hand ein Lichtchen und sagte „siehst du, nun ist mein Hemdchen bald trocken, und ich habe Ruhe in meinem Grab.“ Da befahl die Mutter dem lieben Gott ihr Leid und ertrug es still und geduldig, und das Kind kam nicht wieder, sondern schlief in seinem unterirdischen Bettchen.⁶

Wie kann man nun dies eher unbekanntes kleine Märchen interpretieren? So ein Hemdchen ist ein typisches Märchenrequisit⁷ und im Totengedenken ist es sogar noch heute von Bedeutung, meinen besonders diejenigen Forscher, die auf sog. *Predigtmärlein* spezialisiert sind. Es heißt, diese Form der Warnung vor übermäßiger Trauer sei nicht nur generell alt: sie gehe nachweislich auf mittelalterliche Traditionen zurück, die Mutter-Kind-Beziehungen im Allgemeinen betreffen. Das sei nun auch der Kern aller Erzählungen vom Typ ATU 769. In allen älteren mündlichen Varianten erscheint nämlich das verstorbene Kind der ununterbrochen weinenden Mutter und zeigt ihr das von Tränen durchnässte, schwere Kleidungsstück, in dem das arme kleine Wesen nicht zur Ruhe kommen kann.⁸

Interpreten mit anderem Erkenntnisinteresse sprechen aber auch von einer "Lebenshilfe-" oder einer "Tröstungs- (Konsolations)-geschichte", die den alten Topos der *tristicie damnositas* (Mißbilligung der Traurigkeit) aufgreife⁹. Beweis: Ein schriftlicher Beleg aus dem späten MA geht bis auf das sog. "Bienenbuch" eines gew. Thomas Cantipratanus zurück (ein Enzyklopädist des 13. Jh. der u.A. bei Albertus Magnus studierte). Von Geiler von Kaysersberg wurde dieses Motiv aus dem "Bienenbuch" aufgegriffen¹⁰, in Predigten

⁶ Nach der Ausgabe letzter Hand von 1857. 1815 trug es noch die Nr. 23, ab 1819 behält es die Nr. 109.

⁷ Sterntaler (KHM 156) gibt sein letztes Hemd her, das Schwesterlein muss ein nahtfreies Hemd aus Nesseln nähen, (KHM 49) usw.

⁸ Elfriede Moser-Rath. Artikel "Hemd" EM 6 (1990) Sp 802-806 Bd. 6, 1999 (unveränderter Nachdruck). Hier auch Hinweise auf Bolte-Polívka Bd. 2,485-490 und auf DVldr 5,2 (1967) num.122.

⁹Nach Uther, wie zit. Anm. 3.

¹⁰ Johannes Geiler von Kaysersberg : TROSTSPIEGL: SO DIR VATTER/MUTTER/KIND/ODER FREÜND GESTORBEN SYNT. in: Sämtliche Werke. Ausgaben des XIII. bis XV. Jahrhunderts, hg. von Gert Roloff, Berlin: De Gruyter (1989), S.207.

verbreitet, und wohlmöglich ist es so auch wieder in die orale Tradierung zurückgeflossen. All diese Quellen und Kontinuitäten lagen den gelehrten Märchen-Professoren Wilhem und Jacob Grimm nachweislich vor.

Fragt man sich aufgrund dieses beeindruckenden Alters, welche **Funktion** Bilder und Geschichten vom *Tränenkrüglein* und vom *Totenhemdchen* hatten, gelangt man zu den großen ethisch-moralischen und religiösen Diskursen der Vergangenheit, aber auch zu Fragen, die noch in unserer Gegenwart aktuell sind. Das beweist so ein Beleg wie dieser, den Kulturkritiker wohl in die Kitsch-Ecke verweisen würden - den man aber wertneutral sehen sollte:

Folie vom Tränenkrüglein-Kitsch (Bild bewegt sich)

Wie also war es mit dieser narrativen **Funktion**? Sollten diese Geschichten wirklich "nur" Hinterbliebene vor übermäßiger Trauer warnen und Kraft geben, eben gerade *nicht* zu viel zu trauern? Es wären nicht die einzigen, denn auch andere Erzähltypen warnen vor übermäßiger Trauer. Das müssen nicht Märchen sein, nach meinem Lehrer Lutz Röhrich sind besonders *Sagen* mit ihrem Fabula credibilis-Anspruch Warnungen vor zu viel Trauer (Röhrich 1976: 134).

Oder geht es gar nicht um Warnung? Sollten gerade die Krüglein - gleichsam im Gegenteil - zum Sammeln möglichst großer Mengen von Tränen dienen, um irgendetwas vor irgendeiner wie auch immer gearteten Instanz zu beweisen? Und was machte man dann mit den Krüglein und mit den Tränen? Hängte man sie sich voll oder leer um den Hals? Stellte man sie auf das Grab? Verkaufte man Tränen gar? - Und vielleicht - denken Sie auch an Mitscherlichs Buch: "Die Unfähigkeit zu trauern..." - wem wollte man damit etwas beweisen?

Eine etwas anders geschichtete **Funktions**-Frage führt uns nochmal in die Sepulchral-Kultur zurück: Sie lautet: Seit wann und warum waren Tränenkrüglein auf Grabsteinen abgebildet, und wem galten diese Epitaphe dann: den begrabenen Kindern oder doch eher den um diese Kinder trauernden Erwachsenen?

Man müsste vielleicht mal überprüfen, ob der alte Topos in zeitgenössischen Begräbnisformen noch weiter lebt, und aktuell wieder aufgewertet wird? Dabei muß man weiter differenzieren: Widmet man Tränenkrüglein-Grabsteine also vielleicht besonders den heute noch so genannten "Sternen-, Engels- oder Schmetterlingskindern"¹¹, den während oder kurz nach der Geburt ungetauft

¹¹ Vgl. Manfred Lurker: *Wörterbuch der Symbolik*, Stuttgart 1991. Als Symbol für die Seele finden sich Darstellungen des Schmetterlings schon im alten Ägypten. Auch im Altertum war der Schmetterling Sinnbild für die menschliche Seele, stand aber auch für Flatterhaftigkeit und Leichtlebigkeit. Elfen wurden mit Schmetterlingsflügeln dargestellt, ebenso der Gott des Schlafes Nachtfalter). In der Vorstellung vieler Kulturen (etwa der Ostjaken und der Wogulen) lebte die Seele der Toten als Schmetterling (oder Vogel) weiter und haust nach dem Begräbnis noch eine Zeitlang auf dem Grabmal (Vgl. Erno Kunt: *Volkskunst ungarischer Dorfriedhöfe*.

Verstorbenen?¹² All dies sind auch psychosoziale Fragen, die gerade heute wieder heiß diskutiert werden...

Oder, völlig anders und allgemeiner gefragt¹³: Welchen Stellenwert hatten menschliche Tränen im Volksglauben überhaupt? Und: gab es konfessionelle Unterschiede bei der Wertschätzung von Tränen? ¹⁴ - Eine andere Frage könnte lauten, wie die Kategorie "übermäßig" denn in den verschiedenen *Ethnien* genau definiert wird? Und wie sieht es mit dem Weinen in anderen Religionen als der christlichen aus, in der ja der Gedanke der *Auferstehung* für gläubige Christen eigentlich ohnehin im Gegensatz zu übermäßiger Trauer steht? Oder konnte sich der Erzähltyp im Gegenteil vielleicht *nur* auf der Grundlage des christlichen Auferstehungsglaubens entwickelt haben?¹⁵

Die letzte dieser Fragen scheint mithilfe der Erzählforschung relativ leicht verneinbar zu sein, denn fest steht, dass der Ihnen nun schon vertraute ATU-Typenindex eben nicht nur Varianten aus dem christlichen Abendland aufweist. Auch darin liegt die Stärke dieses Nachschlagewerkes für wirklich *interkulturelle* Vergleiche, die angesichts der Globalisierung wichtiger werden. Wirft man beispielsweise einen Blick auf entsprechende Indianer- und Eskimomärchen, so überzeugt folgende Geschichte gegen die übermäßige Trauer als sogenannter *Oikotypus*, als regionale Variante von ATU 769: Bei den Inuit im arktischen Nordostkanada gefrieren die übermäßig geweinten Tränen der Mutter zu Eis: und hier sehen Sie einen der über 270 Bände starken

In Ungarische Volkskunst, hg. v. Tamas Hofer, Budapest: Corvina (1983), S. 13 und 86. Vgl. auch den Artikel Zwerge im Handwörterbuch des Aberglaubens von Müller-Bergström, W. (HDA 9 (1938-41) Sp. 1008-1138, bes. 1009-1024;

¹² Vgl. Die Welt, 6. Mai 2012.: Sternenkinder sollen als Personen gelten"; Alternative Bezeichnungen für *Sternenkind* sind die Begriffe *Schmetterlingskind* und *Engelskind*, die aber weniger verbreitet sind. Sogenannte *Sternenkinder* waren bislang offiziell gar nicht existent. Nun können die totgeborenen Babys mit einem Gewicht unter 500 Gramm zumindest einen Namen bekommen - und richtig bestattet werden. Für diese gesetzliche Regelung habe, so heißt es, ein Ehepaar aus Hessen lange gekämpft (ebd.). Über das sog. 'Personenstandsrecht' hinaus galt jahrhundertlang kirchlicher Konsens, ungetaufte Kinder gar nicht, oder nicht innerhalb der Friedhofsmauern zu begraben (vgl. Norbert Fischer: *Vom Gottesacker zum Krematorium. Eine Sozialgeschichte der Friedhöfe in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert.* (Diss.) Köln/Weimar/Wien (1996).- Zur psychosozialen Bedeutung der engen emotionalen Bindung zwischen un- oder zu früh geborenem Kind vgl. György Hidas/ Jenő Raffai: *Nabelschnur der Seele.* Psychoanalytisch orientierte Förderung der vorgeburtlichen Bindung zwischen Mutter und Baby. Psychosozial-Verlag o.O (2006).

¹³ Vgl. Berkenbusch, G.: Zum Heulen. Kulturgeschichte unserer Tränen. Berlin (1985) und Werner Bies: Art. "Tränen" in EM ? (20...), Sp. 857-861.

¹⁴ Im og. Artikel "Tränen" von W. Bies wird ATU 769 als "Trostgeschichte" bezeichnet und gleichzeitig darauf hingewiesen, dass in Märchen "flüchtige Tränen" geadelt würden, wenn sie sich in dauerhafte und kostbare Perlen verwandeln (Mot. D 1454.4.2). Andererseits kann man Tränen auch als Symbole im Sinne einer Duldsamkeitsideologie verstehen, wenn Heldinnen und Helden bereit seien, sich auf die "formende Kraft des Leidens einzulassen.

¹⁵ Diese Vermutung spricht Maennersdoerfer in ihrem Artikel "Tränenkrüglein" in der EM an.

Diederichs-Reihe von Märchen der Weltliteratur (heute Nachdruck als Fischer TB), aus Zeiten als man noch "Eskimo" sagen durfte - heute politisch korrekt "Inuit"

Folie: Eskimomärchen

Eine alte Frau trifft ihre beiden verstorbenen Söhne in der Jenseitswelt
*"...und sie freute sich sehr über dieses Wiedersehen. Aber sie bemerkte, dass die Füße ihres jüngsten Sohnes ganz mit Eis bedeckt waren, und bis zu seinen Knien reichte das Eis. Da ging sie zu ihm hin, und entfernte ihm das kalte Eis von den Beinen. Und der Sohn sagte zu ihr: "Schlecht geht es uns, wenn du so unbeherrscht unseren Tod beweinst. Denn Deine Tränen gefrieren auf unseren Füßen zu Eis."*¹⁶ Die darüber "sehr betübte" Mutter kehrt in ihre Diesseitswelt zurück und weint nun nicht mehr...

Es scheint, als ob die Warnung vor übermäßiger Trauer ein weltweites Anliegen war, denn der Typenindex weist uns auch auf Südafrika und Syrien hin.¹⁷

Unsere anfängliche Blindfeld-Vermutung war also offenbar falsch, auch wenn es nicht um das Sammeln von Tränen, sondern um das unangemessene Vergießen geht: und da gibt es nun wieder ein Märchenforscher-Argument: schon weil Tränenkrüglein-Geschichten zum ebenfalls weltweit verbreiteten Themenkomplex "*Wiedergänger*" gehören. Ein Tränenkrüglein-Aufsatz aus dem Jahre 1902 untersuchte beispielsweise die Balkanländer, wo dieses Sujet zu den Vampir-Überlieferungen zählt.

In einer serbischen Variante ruft eine Mutter ihren toten Sohn mit Hilfe von dessen Schwester aus dem Grabe zurück, weil sie ihre Tränenvergießerei um ihn einfach nicht mehr erträgt. Das ist auch für Bulgarien, Griechenland und Albanien üppig belegt, wo man - wie hier in Süditalien: bis heute ja auch noch sog. **Klageweiber** kaufen kann.¹⁸ Vielleicht kauft man Klageweiber auch deshalb, weil die zu viel weinenden Mütter selbst immer irgendwie bestraft werden?

Folie: Lamento-Lucano: Professionelles Weinen: Klageweiber

Geschichten vom Tränensammeln und gegen übermäßige Trauer sind - wie sie sehen! - hochinteressante Quellen, nicht nur Märchen: denn detailliert berichten

¹⁶ Vgl. das Inuit-Märchen *Die alte Frau, die das Totenland besuchte*, in: Der große Feuergeist. Märchen der Eskimo. Rostock: VEB Hinstorff-Verlag 1973. Ausgewählt und aus dem Dänischen übersetzt von Gisela Perlet, mit einem Nachwort von Joachim Schmidt, S. 151 - 153.

¹⁷ ATU 769, enthält Weiterverweise auf Mot. E324

¹⁸ Dietrich in ZfVkd XII, (1902) S. 147. Literaturhinweise auch in Handwörterbuch des Aberglaubens (HDA 8 1936/37).

besonders *Sagen* von den engen Beziehungen zwischen Lebenden und Toten. Alle Gattungen zeigen aber **auch**, dass der Tod Mutter und Kind, Mann und Frau, Braut und Bräutigam nicht wirklich scheiden kann. So sind Tränenkrüglein-Geschichten zugleich ermutigende Erzählungen, die von der Bewältigung von Leid und vom "richtigen" Trauern - aber auch von der Bedeutung von Familie - zeugen. Vor allem aber erinnern sie, wie Röhrich sagt ".....dass auch Trauer Maß und Grenzen hat."¹⁹ Zuviel Klagen und Weinen sei in *vielen* Kulturen tabuiert, es verstoße gegen Sitte, Brauch und Gepflogenheit. "Märchen von Tränen sind - so sagt er - Paradigmata gegen übermäßiges Trauern".²⁰

Kultureller Wandel und stumpfe Motive: Zeigen läßt sich an ihnen aber auch, wie mentale Einstellungen sich *ändern*. Geschichten um Tränenkrüglein wären mit Sicherheit längst ausgestorben, wenn sie nicht bis in die Moderne kulturelle Relevanz hätten.

Zum Wandel gehört immer das Absterben von *Motiven*. Wir sprechen von blinden oder stumpfen Motiven oder Requisiterstarrungen. Das passiert, wenn wir keinen grundsätzlichen gesellschaftlichen Konsens mehr haben über Form, Intensität und Länge der Trauer²¹.

Dieser Gedanke ist besonders für die Gegenwart wichtig. Er wiegt schwer, nicht nur bei unserer heutigen Toten"entsorgung" - wollen wir vielleicht die Trauer überhaupt abschaffen? So wie wir den Tod immer mehr ausklammern? Ist Trauer nicht mehr zeitgemäß?

Da sehe man auf moderne mündliche, d.h. bis heute weitgehend schriftlose Gesellschaften und ihre Stories, wie etwa auf jene der Elfenbeinküste²² oder aus Georgien. Sie wiesen aber schon vor Jahrhunderten auf Abschaffung der allzu langen Trauer hin. Heute hätten - so sagt ein Kollege aus Tiflis - die Beispiele Präzedenzfunktion, weil man selbst nicht mehr weinen will"²³ Auf diese Weise entstehe momentan möglicherweise ein neues Tabu des übermäßigen Tränenvergießens, das nur die soziale Ruhe stören würde.

¹⁹ Röhrich 1976:13.

²⁰ Ebd. S. 14.

²¹ In der Arbeitshypothese heutigen *Familienstellens* stört eine übermäßige Trauer die Toten. <http://www.familienaufstellungs-lexikon.org/wiki/trauer/>

²² Hier ist den persönlichen Hinweisen von Mensah Wekenon Tokponto zu danken, der eine Professur für historisch-vergleichende Erzählforschung an der Université Abomey-Calavi in Bénin inne hat, selbst die dortigen Märchen sammelt und herausgibt, und als Erzähler auch in Deutschland bekannt geworden ist.

²³ Für diesen Hinweis danke ich dem Kollegen Prof. Elguja Dadunashvili (Tiflis), der den georgischen Typenindex erstellt hat und als einer der tiefsten Kenner der narrativen georgischen Überlieferungen gelten darf.

Kinder- oder Erwachsenenmärchen?

Wie auch immer: Beispiele aus allen Zeiten und Kulturen beweisen jedenfalls eines ganz sicher: Dass zu viele Tränen die Ruhe der Toten und der Lebenden stören, das scheint nicht nur eine recht verbreitete Vorstellung gewesen zu sein. Für Märchenforscher sieht es so aus, als seien selbst die Grimms zu Beginn des 19. Jhs. von diesem Gedanken fasziniert gewesen, worauf nicht nur ihre beiden kleinen Märchen vom Totenhemdchen und vom Tränenkrüglein verweisen. Nun gibt es aber ein Problem, und das ist die **kindliche Zielgruppe der Grimms**: In allen Fassungen der Kinder- und Hausmärchen (KHM), die wie alle Märchen dieser Sammlung angeblich dezidiert auf ein infantiles Publikum abzielten, finden sich entsprechend kindgemäße Euphemismen und kindliche Verniedlichungen - aber dennoch bewahrt das kleine Märlein seinen doch eigentlich an Erwachsene gerichteten Exempelcharakter, als Anweisung, angemessen mit einem auch "psychischen Ausnahmezustand" umzugehen.²⁴

Bedenkt man dieses kindliche Zielpublikum der Grimms, so erstaunt überhaupt die große Zahl von eigentlich eher nicht kindgerechten Geschichten in ihrer weltberühmten Sammlung (ich denke dabei nicht nur an das Cliché von der Garusamkeit). Viele davon bezeugen auch die infantil-orientierte Biedermeier-Stimmungslage der der Grimms.²⁵ Da Märchen, die als "zeitlos" gelten, immer aber immer mehr primär den *Kindern* vermittelt werden, sind auch heutige, etwa Märchen-Kindheitserinnerungen von modernen **DicherInnen**, rezeptionstheoretisch äußerst aufschlussreich. Im Falle "Tränenkrüglein" und "Totenhemdchen" zeigt sich das z.B. an einem Text der Freiburger Schriftstellerin Anette Pehnt, die sich an Kindheitsalpträume im Zusammenhang mit dem Totenhemdchen-Märchen entsinnt:

"Ich war verstört. Natürlich weint die Mutter, wie es sich gehört. Warum soll sie damit aufhören? Und wie kommen die Tränen der Mutter auf das Totenhemd? Wieso schläft das Büblein *unter* der Erde, wenn es doch bei Gott wohnt? Wenn der Tod ein unterirdischer Schlaf ist, dann werde ich also nicht zu Füßen Gottes sitzen, sondern in einem klammen weißen Hemd und mit Lehm auf der Brust für immer schlechten Träumen ausgeliefert sein, und niemand bringt mir etwas zu trinken."²⁶

²⁴ Vgl. zu dieser Formulierung Müller/Röhrich (1967) passim.

²⁵ Der "Grabhügel" (ab Aufl. 5 KHM 195) war beispielsweise das erste nach der Viehmännin aufgezeichnete Märchen. Das Märchen vom eigensinnigen Kind (KHM 117) handelt ebenfalls von einem verstorbenen Kind. Die Beliebtheit des Themenfeldes in der Gattung mag auch mit der märchenspezifischen Art und Weise zusammenhängen, endgültiges Sterben nicht stattfinden zu lassen oder den Tod zu überwinden.

²⁶ Anette Pehnt: *Schlaf unter Tage*, in FAZ, 11.1.2006.

Auch das "Tränenkrüglein" ist in der zeitgenössischen Belletristik präsenter, als man denkt, wie ein anderer Beleg aus dem Roman "Teufelsbrück" (2000) von Brigitte Kronauer beweist.²⁷ Selbst Martin Walser wendet sich dem Sujet zu: In seiner Novelle "Mein Jenseits" aus dem Jahre 2010 betont er, dass mittels solcher Krüglein kostbare Tränen von Herrschern auch "verschenkbar" waren. Er beschreibt die Gefäße als "fingergroße Glaskrüglein in Vasenform"²⁸

Krüglein oder Hemdchen? Was herrscht vor? Statt des nassgeweinten Kleidungsstücks begegnet in neueren Belegen das Krüglein sehr viel öfter. In ihm *sammelt* das tote Kind die Tränen der Mutter oder anderer Nahestehender. Das Krüglein ist ein Behältnis, das randvoll und ebenso schwer zu tragen ist, wie das nasse Hemdlein. Schauen wir nocheinmal zurück ins 19. Jh.: Besonders eindringlich ist eine Variante bei Ludwig Bechstein. Auch er ersetzt das Hemdchen durch das Gefäß. So findet - möglicherweise unter dem Einfluss von Ps. 56,9 („Gott, sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie.“) - schon im 19. Jh. eine Art *Requisitverschiebung*²⁹ vom Hemd zum Krüglein statt:

Folie: Tränenkrüglein-Engelchen trägt Krüglein (wie auf Titelfolie)

Bechstein-Märchen: "Es waren einmal eine Mutter und ein Kind, und die Mutter hatte das Kind, ihr einziges, lieb von ganzem Herzen, und konnte ohne das Kind nicht leben und nicht sein. Aber da sandte der Herr eine große Krankheit, die wütete unter den Kindern und erfaßte auch jenes Kind, daß es auf sein Lager sank und zum Tod erkrankte. Drei Tage und drei Nächte wachte, weinte und betete die Mutter bei ihrem geliebten Kinde, aber es starb. Da erfaßte die Mutter, die nun allein war auf der ganzen Gotteserde, ein gewaltiger und namenloser Schmerz, und sie aß nicht und trank nicht und weinte wieder drei Tage lang und drei Nächte lang ohne Aufhören, und rief nach ihrem Kinde. Wie sie nun so voll tiefen Leides in der dritten Nacht saß, an der Stelle, wo ihr Kind gestorben war, tränenmüde und schmerzensmatt bis zur Ohnmacht, da ging leise die Türe auf, und die Mutter schrak zusammen, denn vor ihr stand ihr gestorbenes Kind. Das war ein seliges Englein

²⁷ Brigitte Kronauer: *Teufelsbrück* (Roman), Stuttgart: Cotta (2000), 6. Auflage DTV-Taschenbuch (2006) S. 399. ("Mein Tränenkrüglein weinte ich übervoll darüber")

²⁸ Martin Walser: *Mein Jenseits*. Novelle. Berlin: University Press 2010. S. ?

²⁹ Nach Auffassung von Maennersdoerfer in Ihrem Art. *Tränenkrüglein* in EM 13 (2009) Sp.861 -866. Nach Maennersdoerfers Monographie hat die Erzählforschung in Anlehnung an *Bechstein* dem Typ den Namen "Tränenkrüglein" gegeben. Ältester Beleg sei eine syrische Erzählung des 9. Jahrhunderts n. Chr. Sie wurde erstmals gegen Ende des 20. Jhs. von Peter Nagel (Orientalist, Religionshistoriker) aus dem Syrischen ins Deutsche übersetzt. Obwohl die Dokumente der syrischen Codices in der British Library und der Bibliothèque nationale de France vorhanden sind, ist die deutsche Sprache erste Übersetzungssprache.

geworden und lächelte süß wie die Unschuld und schön wie Verklärung. Es trug aber in seinen Händchen ein Krüglein, das war schier übervoll. Und das Kind sprach: "O lieb Mütterlein, weine nicht mehr um mich! Siehe, in diesem Krüglein sind deine Tränen, die du um mich vergossen hast; der Engel der Trauer hat sie in dieses Gefäß gesammelt. Wenn du nur noch eine Träne um mich weinst, so wird das Krüglein überfließen, und ich werde dann keine Ruhe haben im Grabe und keine Seligkeit im Himmel. Darum, o lieb Mütterlein, weine nicht mehr um dein Kind, denn dein Kind ist wohl aufgehoben, ist glücklich, und Engel sind seine Gespielen." Damit verschwand das tote Kind und die Mutter weinte hinfort keine Träne mehr. Um des Kindes Grabesruhe und Himmelsfrieden nicht zu stören, um des Kindes Seligkeit willen weinte sie keine Träne mehr, bezwang sie ihren ungeheuern tiefen Seelenschmerz. So stark und mächtig ist Mutterliebe!³⁰

Das ist Bechstein.Märchenstil. Aber bei Bechstein gibt es das Thema auch in Sagenform.. Naja - hier eine *alte* Bechstein - Sage für Sie, das ist eine ganz andere Sprache:

Folie: Kind Umfriedung

Tränenkrüglein-Sagen:

"...dass einer Mutter bei Pößneck das einzige Kind gestorben war. Der Jammer der Mutter kannte keine Grenzen, so sehr musste sie den Tod ihres Lieblings beweinen. Einmal kniete sie wieder nächtelang am Grab und es war Perchtenzeit. Da zog auf einmal Perchta vorbei, begleitet von einer unübersehbaren Schar von Kinderseelen. Hinterdrein lief das verstorbene Kind der Frau mit einem Krüglein in seinen Händen, das bis an den Rand mit Tränen gefüllt war. Es hatte schwer zu tragen und konnte den anderen kaum folgen. Die Frau wollte dem Kind über eine Umfriedung helfen und erst da bemerkte sie, dass es ihr eigenes war. Und da sprach das Kind zu ihr, dass es seine Ruhe nicht erlangen könne, wenn noch so viele Tränen in den Krug fallen. Die Mutter überkam der ganze Schmerz noch einmal, aber dann ging sie fort und weinte keine einzige Träne mehr" (nach Bechstein 1858: Nr. 309).³¹

Folie; nochmal eine Illustration: Das vergeistigte Kind

³⁰ Ludwig Bechstein: *Deutsches Märchenbuch*: Illustrierte Ausgabe, Leipzig: G. Wigand 1857; hier nach der Ausgabe von 1845: Nr. 27, sowie der von 1853: Nr. 26.

³¹ Es wird allerdings angenommen, dass Bechstein sich von einem Gedicht inspirieren ließ.

Übrigens scheint die Verbindung mit der *Percht* im Hinblick auf die ungetauften Kinder kein Zufall zu sein, führt diese vorchristliche Perchta - manchmal als Kinderbringerin wie der Storch - dem Volksglauben zufolge *oft* ein Heer (ungetaufter!) Kinder mit sich.³² Saisonal wäre noch hinzuzufügen, dass die Perchta vermehrt in den Rauh Nächten zwischen dem 24. Dezember und dem 6. Januar erscheint - also zwischen Geburt und Taufe Christi. Gerade in dieser Zeit kehrt das tote Kind zu seiner Mutter zurück und weist auf den Krug mit Mutters Tränen, der so schwer geworden ist, daß es ihn kaum mehr tragen kann.³³

Volkslieder vom Tränenkrüglein: Auch aus einer weiteren alten Gattung mündlicher Überlieferung stammen folgerichtig Belege. Dies sind **Balladen**, erzählende Volkslieder. In ihnen finden sich fast am meisten weitere Beweise für Verbreitung und Popularität des Sujets. In der berühmten Sammlung von Erk-Böhme, im *Deutschen Liederhort* von 1893/94, trägt die entsprechende Ballade die Nummer 200 und den Titel "Die Macht der Thränen".

Folie: Ballade mit Liedtext

Wie alle Balladen hat auch diese Nr. 200 **narrativen** Charakter. Sie weist schon deutliche Züge christlicher Volksfrömmigkeit auf. Hier erscheint nicht die pagane Frau Perchta, sondern das "liebe Jesulein" mit einer Schar von toten, weißgekleideten Kindern. Auch das liebe Jesulein warnt vor exzessiven Tränen:

Es kam von einer Neustadt her ein Wittfrau sehr betrübet
Es war gestorb'n ihr liebes Kind, das sie von Herzen geliebet.

Sie ging einmal ins Feld hinaus, ihr' Traurigkeit zu lindern:
Da kam das liebe Jesulein mit soviel weißen Kindern.

Mit weißen Kleidern angethan, mit Himmelsglanz verkläret
Mit einer schönen Ehrenkron war'n diese Kinder gezieret

Und als die Mutter ihr Kind erblickt, schnell tat sie zu ihm laufen:
"Was machst du hier, mein liebes Kind, daß du nicht bist beim Haufen?"

"Ach Mutter, liebste Mutter mein, der Freud' muß ich entbehren:
Hier hab ich ein' sehr großen Krug, muß sammeln Eure Thränen.

Habt ihr zu weinen aufgehört, vergessen eure Schmerzen,

³² Vgl. Beate Kellner, Art. "Percht" in EM Bd. 10, 721 -727.

³³ Vgl. Ingeborg Müller und Lutz Röhrich: Deutscher Sagenkatalog. Der Tod und die Toten. In: Dt. Jahrbuch für Volkskunde 13 (1967) S. 346-397).

So find ich Ruh in dieser Erd, das freute mich von Herzen."³⁴

Das ist eben eines der *kunstlosen Volks-Lieder*, wie Hölderin sie nannte, *kein* Kunst-Lied wie wir eines aus der Feder von Hindemith kennen:

**Folie: Plattenhülle von Paul Hindemith, der ebenfalls ein
Tränenkrüglein-Lied komponierte**

Von der Poesie der Dinge: Lacrimarien einst und heute:

Leicht ist es nicht, den Zeitpunkt genauer zu bestimmen, zu dem die ersten Tränenkrüglein oder - fläschchen in Gebrauch gekommen sind. Immerhin: Im **Alten** !!! Testament bezieht sich Psalm 56,9 auf den Brauch, Tränen in einem Gefäß zu sammeln. Es ist die bereits genannte Szene, in der David zu Gott betet "**Zähle die Tage meiner Flucht /Sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst auch sie**". Eine Datierung würde also der Geburt Christi um über viele Jahre vorausgehen. Doch wann ist das alte Testament entsandt?

In römischen Zeiten waren Tränengefäße dagegen schon geradezu üblich und die Funde sind von Archäologen belegt. So füllten zu Beginn unserer Zeitrechnung Trauernde kleine Fläschchen oder Tässchen mit ihren Tränen.

**Folie: Lacrimarium von ca. 100 n. Chr. (vgl. Nina Kunina: Ancient Glass in
the Hermitage Collection. The State Hermitage ARS Publishers LTD, St.
Petersburg 1997)**

Auch als Grabbeigaben sollten sie wohl schon vor 2000 Jahren Achtung und Respekt vor den Toten bezeugen.³⁵

Belegt ist angeblich auch die Legende des irren Kaisers Nero, der seine Tränen über das von ihm angeordnete Abfackeln von Rom in einem Krüglein sammelte.

³⁴ Bei Erk-Böhme findet sich auch ein Hinweis auf Grimm Myth. 885 "Totenruhe stören", und auf das zweite sog. *Helgelied* aus der Edda, Str. 44; sowie auf ein dän. Volkslied vom Ritter Aage und der Jungfer Else (im Erk-Böhme auch abgedruckt), sowie und auf schwedische und dänische Balladen, und zuletzt auf einen Beleg aus Kassel.

³⁵ (vgl. www.lachrimatory.com, keine verlässliche Quelle). Nach <http://rheinkamp.com/index.php?schema=1&buch=301&kapitel=2>. Hier geht es um Tränenkrüglein als Grabbeigaben aus römischer Zeit: "Im Frühjahr 1834 wurden 20 Minuten südlich von Strommoers an der ehemaligen Römerstraße, die Hochstraße genannt, jetzt Köln-Nymwegener Staatsstraße, zwei römische Sarkophage mit Tränenkrügen und Lampen gefunden, früher schon ein großer Topf mit Knochenresten und einer Münze". - Die These, es habe nie Tränenkrüglein gegeben, das seien immer nur Parfümfäschchen gewesen, wie in einem engl Artikel behauptet wird, ist also nicht haltbar (vgl. <https://www.atlasobscura.com/articles/tearcatchers-victorian-myth-bottle>)

Folie: der junge Peter Ustinow in seiner Glanzrolle als Kaiser Nero, mit solch einem Lacrimarium aus Glas in der Hand

denn: Ein solches Tränenfläschchen nannten die Römer "**lacrimarium**" (auch das Wort für ein Jammertal, etwa die Wüste, durch die das Volk Israel ziehen musste).

Es ist immer reizvoll, historische Überlegungen mit der Frage nach heutigen Funktionsäquivalenten abzurunden, und so bot sich am Ende beim Stichwort "Tränenkrüglein" auch eine Dagobert-Duck-Geiz-Charakterisierung an, die uns beweist, daß ein schottischer Dagobert, der nichts verschwendet, im Sinne dieser Tradition auch in den bildungsfernen USA noch verstanden wird.

**Folie: von Dagobert
Schluß-Folie: Tannenbaum und Bembel**

Literatur:

cf.
BP 2, 485; ???

Bechstein, Ludwig: *Gesammelte Werke*. Bd. 10.2 Thüringer Sagenbuch Nr. 309 der Thränenkrug. Hildesheim: Olms-Weidmann Reprint der Ausgabe von 1858 (2006)

Blaaha-Peillex, Nathalie: *Mütter und Anti-Mütter in den Märchen der Brüder Grimm*. (zugl. Diss. in der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen 2005). Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V. (2008)

Bies, Werner: *Praktische Tränen. Über das Weinen im Märchen*. In: Märchenspiegel 2007 Heft 4 (Jahrgang 18) 15-22.

Röhrich, Lutz: Tabus in Bräuchen, Sage und Märchen. In *Sage und Märchen*. Erzählforschung heute. Freiburg.Basel.Wien: Herder (1976) 125-142

Kaiste, Jana: *Das eigensinnige Kind*. Schrecken in pädagogischen Warnmärchen der Aufklärung und der Romantik. *Studia Germanistica Upsaliensia* 49, Uppsala Universitet (2005)

Kolb, Matthias, *Das römische Gräberfeld von Rheingönheim*, Diss. Univ. Mannheim (2006)

Maennersdoerfer, Maria Christa: *Das Exempel der obsessiven Trauer in seinen frühesten Textzeugnissen und Lebenszusammenhängen*. In: Jahrbuch der Europäischen Ethnologie 2006, Paderborn: Schöningh (2006) 59-80

Maennersdoerfer, M. C.: *Schicksal und Wille in den Märchen der Brüder Grimm*. Diss. Bonn 1964

Meuli, Karl.: Vom Tränenkrüglein, von Predigerbrüdern und vom Trösten. In: Festschr. J.Jud. Zürich 1943, 763-807;

Moser-Rath, Elfriede (Hg.): *Predigtmärlein der Barockzeit. Exempel, Sage, Schwank und Fabel in geistlichen Quellen des oberdeutschen Raumes*. Berlin [u.a.] 1964.

Moser-Rath, Elfriede: *Dem Kirchenvolk die Leviten gelesen. Alltag im Spiegel süddeutscher Barockpredigten*. Stuttgart 1991.

Müller, Ingeborg und Lutz Röhrich: *Deutscher Sagenkatalog. Der Tod und die Toten*. In: Dt. Jahrbuch für Volkskunde 13 (1967) S. 346-397.

Timm, Erika: *Frau Holle, Frau Percht und verwandte Gestalten*. Stuttgart: Hirzel (2003)